

Sehr geehrte Gäste, liebe Freunde, es ist mir eine Freude und Ehre, die anlässlich des 250. Jubiläums des liberalen Judentums gestiftete Israel-Jacobson-Plakette zu verleihen. Zum Namensgeber schreibt Rabbiner Max Dienemann in seinem 1935 publizierten Büchlein „Liberales Judentum“:

„Israel Jacobson, führende Persönlichkeit in dem israelitischen Konsistorium des Königreichs Westfalen napoleonischer Zeit, führte in seinem Amtsbereich eine Kultusreform durch, die im wesentlichen darin bestand, daß mit den alten hebräischen Gebeten und Gesängen deutsche Gebete und Lieder abwechselten, daß eine deutsche Predigt eingefügt wurde, und daß die bis dahin – eine Wirkung des Ghettos – herrschende Verwahrlosung und Unordnung des Gottesdienstes einer Ordnung und ruhevollen Würde weichen sollte.“

Aus den Anfängen der von Jacobson in Seesen gegründeten Schule und Synagoge und des Hamburger Tempels wurde im 19. Jahrhundert die prägende Richtung des Judentums in Deutschland, auch in München mit seiner Hauptsynagoge. Eine Richtung, die als liberales Judentum bezeichnet wird. Dienemann beschreibt das Adjektiv „liberal“ als eine „Ausdrucksform der Religion“, die „das Frommsein jüdischer Art“ mit „persönlichem Urteil der Kritik am unbedingten Recht des Überkommenen“ vereint.

Die Schoa, der millionenfache Mord an jüdischen Kindern, Frauen und Männern, vernichtete auch das liberale Judentum im Land seiner Entstehung. Doch diejenigen, die vor der Naziverfolgung noch rechtzeitig fliehen konnten, nahmen die Tradition des liberalen Judentums mit in ihre neue Heimat in Nord- und Lateinamerika, Großbritannien, Israel und viele andere Länder und entwickelten sie weiter. Daran konnten wir in München 1995 mit der Gründung von Beth Shalom anknüpfen.

Dass aus den bescheidenen Anfängen eine attraktive, lebendige jüdische Gemeinde wurde, verdanken wir auch denen, die heute mit der Israel Jacobson Plakette ausgezeichnet werden.

Eva Ehrlich stammt aus Prag und lebt seit 1968 in München. Sie kam mit ihrem Ehemann David Gall 1996 zu Beth Shalom. Kurz davor, im November 1995 nach der Ermordung des israelischen Ministerpräsidenten Jitzchak Rabin, gründeten sie HaGalil, heute das führende deutschsprachige Online-Magazin, das über das Judentum, Israel und Antisemitismus berichtet. Bei Beth Shalom feierten Eva und David 1999 ihre jüdische Hochzeit, die erste liberale Chuppa in München nach der Schoa. 2014 trugen wir gemeinsam David zu Grabe. Eva gehört dem Vorstand von Beth Shalom seit 2018 als stellvertretende Vorsitzende an, seit 2021 trägt sie die Verantwortung für die Gemeinde und repräsentiert sie nach außen. Nach innen sorgt sie dafür, dass alles funktioniert. Ihrer Energie und ihrer zupackenden Art merkt man die frühere Leistungsschwimmerin an.

Liebe Eva, für Deine Verdienste um das liberale Judentum in Deutschland und um Beth Shalom überreiche ich Dir die Israel-Jacobson-Plakette.

Celeste Schuler ist in Crailsheim in Baden-Württemberg geboren und aufgewachsen, mit einer Verbindung nach England in die prestigeträchtige West London Synagogue. Die familiäre Migrationserfahrung teilt sie mit vielen Mitgliedern unserer Gemeinde, der sie sich 2010 angeschlossen hat. Mit ihren Töchtern Eliette und Estelle gehört sie zu den vielen Familien, die erfreulicherweise Beth Shalom prägen. Sie war von 2014 bis 2016 Mitglied im Vorstand von Beth Shalom, dem sie erneut seit 2018 angehört, ab 2021 als stellvertretende Vorsitzende. In dieser Funktion hat Celeste dank ihrem im Studium erworbenen Wissen und ihrer beruflichen Erfahrung das Kulturprogramm der Gemeinde ausgebaut und damit Beth Shalom noch stärker in der Münchner Stadtgesellschaft verankert. Als Highlights der von ihr initiierten und perfekt organisierten Veranstaltungen seien das Konzert mit Daniel Hope und die Filmvorführung mit Igor Levit erwähnt sowie die Lesungen unserer Mitglieder, wie Professor Michael Wolffsohn, Ronen Steinke, Professor Bernd Sucher, Ingrid Resch und Lena Gorelik. Sie hat auch die Kooperationen mit zahlreichen Partnern vertieft, wie der Münchner Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit, deren Vorstand sie seit 2021 angehört.

Liebe Celeste, für Deine Verdienste um das liberale Judentum in Deutschland und um Beth Shalom überreiche ich Dir die Israel-Jacobson-Plakette.

Rabbiner Tom Kučera ist in Zlín in Mähren geboren. Ich weiß nicht, ob seine Eltern zur Wahl des Vornamens Tomáš durch den Schuhfabrikanten Baťa inspiriert wurden, der Zlín berühmt gemacht hat, oder durch den ersten Präsidenten der Tschechoslowakischen Republik Masaryk. Rabbiner Kučeras verschlungener Lebensweg führte über das Studium der Biochemie in Brünn, die Promotion in

Göttingen und den Postdoc-Aufenthalt in Nashville, Tennessee, von der Naturwissenschaft zum Judentum. Die weiteren Stationen waren eine egalitäre Jeschiwa in Jerusalem, das Rabbinerstudium am Abraham Geiger Kolleg in Berlin sowie die im September 2006 erfolgte Ordination in der Dresdner Synagoge, die als die erste Rabbinerordination in Deutschland nach der Schoa live im Fernsehen übertragen wurde. Rabbiner Kučera ist also bereits seit dem Beginn seiner jüdischen Karriere ein Medienstar. Schon im letzten Jahr seiner Rabbinerausbildung betreute er Beth Shalom, seit Oktober 2006 amtiert er als Gemeinderabbiner. Rabbiner Kučera ist das religiöse Rückgrat der Gemeinde. Er leitet die Gottesdienste am Schabbat und den Feiertagen, amtiert bei den Lebenszyklus-Anlässen von der Geburt bis zum Tod und gibt sein Wissen in Lernstunden und Kursen an die Gemeindemitglieder weiter. Die Verbindung medizinischer und naturwissenschaftlicher Themen mit jüdisch-spiritueller Sicht, die ihn unverwechselbar macht, bereichert seine Predigten und ist die Grundlage seiner zahlreichen Publikationen und Vorträge. Ein weiteres hervorragendes Talent zeigt er im Umgang mit Kindern und Jugendlichen sowohl im Religionsunterricht als auch in seinen deutschlandweit bewunderten Familiengottesdiensten.

Lieber Rabbiner, für Deine Verdienste um das liberale Judentum in Deutschland und um Beth Shalom überreiche ich Dir die Israel-Jacobson-Plakette.